

Raumbeschreibung

Raum bewusst machen: subjektive Wahrnehmung

In der Beschreibung von Raum greifen wir auf ein semiotisches Repertoire, auf einen Vorrat an Zeichen zurück (ein Tisch, fensterlos etc.). Welche Details wir in der Raumbeschreibung benennen, ist subjektiv. In der Raumbeschreibung fokussieren wir auf Details, die uns interessieren, und zeigen unseren subjektiven Zugang zu dem Raum, den wir beschreiben.

Die Übung zeigt die verschiedenen subjektiven Beschreibungen eines Raums auf.

Hintergrundinformation

Unterrichtsfach: BE, TW
Übungsdauer: 2 UE

Raumbeschreibung kann auf verschiedene Weisen erfolgen:

1. über die Einrichtung (z. B. Tisch, 5 Sessel und ein Sofa)
2. über die Vorgänge im Raum (z. B. Spielzimmer, Arbeitsraum, ...)
3. Sukzessiv deskriptiv (die einzelnen Zeichen im Raum hintereinander listend; z. B. weiße Wand, Fenster, Schreibtisch daneben, Bild ...)
4. zusammenfassend, ganzheitlich (z. B. heller, freundlicher Raum, viel Glas, viele Pflanzen ...)

Wie wir Räume beschreiben, hat mit unseren Erfahrungen und unserer Art zu beobachten zu tun.

Beobachtung ist immer relational, nie umfassend; ich beobachte einen Raum immer nur in Relation zu mir; daher ist eine Raumbeschreibung immer subjektiv!

Jede Beschreibung ist eine Reduktion der komplexen Wirklichkeit!

Unter gleichbleibenden äußeren Umständen kann eine Raumbeschreibung – abhängig von meinem Gemütszustand – unterschiedliche Ergebnisse liefern.

Was uns bezeichnend erscheint, ist bezeichnend für uns selbst!

Durch die Beobachtung beeinflusse ich den Raum, die Beobachtung verändert das Beobachtete, erzeugt zuvor nicht Bekanntes. Durch Beobachtung verändert sich die Beziehung zu Raum – ich hebe bestimmte Dinge ab bzw. hervor!

Beobachtung hat auch immer mit unseren Erfahrungen zu tun z. B. ist die Länge einer Horizontale immer einfacher einzuschätzen als die einer Vertikale – dies hängt damit zusammen, dass wir uns in der Horizontalen bewegen und daher auch Erfahrung mit horizontalen Längen haben. Ein Beispiel: ein Haus als Würfel erscheint immer überhöht.

Die Raumbegriffe aus der Raumbegriffebox helfen, den Sprachschatz zu erweitern.



Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

Kernbereich 1. Klasse: Raumwirkung; im spielerischen Umgang mit den bildnerischen Mitteln unterschiedliche Gestaltungsweisen und Techniken kennen und zur Visualisierung altersgemäßer Themenstellungen anwenden lernen; visuelle Wahrnehmung sprachlich mitteilen können.

Wissensvermittlung Technisches Werken

Kernbereich 1. Klasse: Erleben und verbalisieren unterschiedlicher Raumeindrücke.

Kernbereich 2. Klasse: Experimentelles Verfahren als Impuls nutzen lernen; die Wahrnehmung von Bildern und Zeichen der alltäglichen Lebenswelt bewusst machen und erörtern können; Präsentationsmethoden.

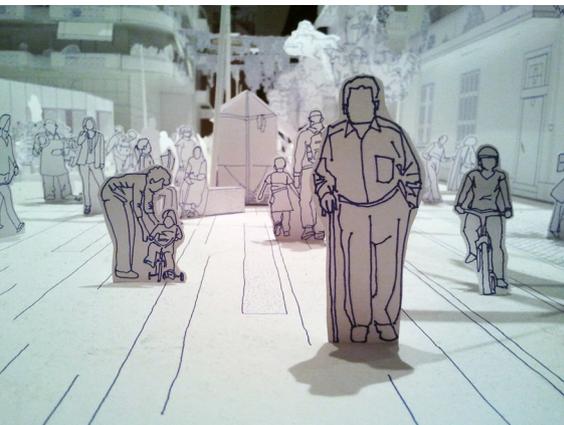


Raumerfahrung geschieht kinästhetisch. Raum und Körperlichkeit bedingen sich wechselseitig. Raumbegehungen aus unterschiedlichen Einstellungen führen zu unterschiedlichen Interpretationen:
 Bild oben:
 Die Schülerinnen nehmen den Raum am Boden sitzend anders wahr als auf einem Stuhl sitzend. Die Perspektive ändert sich, die Beschaffenheit des Bodens wird mit dem ganzen Körper wahrgenommen ...

Abb. 1: Film über das Begrüßen im Vorzimmer eines Wohnhauses.



Abb. 2: Modell aus Papier über die Vorgänge im öffentlichen Raum.



1. Einstieg: Beschreibung eines Raums

Die SchülerInnen haben die Aufgabe, den Raum, in dem sie sich befinden, zu beschreiben.

Erfahrungsgemäß kommen kaum Beschreibungen;

Hilfestellung 1:

„Stell dir vor, du beschreibst heute Abend deinen Eltern den Raum.“

Hilfestellung 2:

„Sieh dich zuerst im Raum um, erkunde den Raum, durchschreite diesen ... und versuche, ihn danach zu beschreiben.“

2. Hauptteil

Zugänge der Raumbeschreibung

Der/die PädagogIn notiert die Beschreibungen und versucht, diese nach Kategorien zu ordnen. Typische Kategorien:

- Einrichtung
- Eigenschaften
- Vorgänge im Raum
- Raumatmosphäre

Danach wird über die verschiedenen Raumbeschreibungen gesprochen. Der/die PädagogIn stellt die verschiedenen Zugänge vor (siehe Hintergrundinformation) und die SchülerInnen versuchen, zu diesen verschiedenen Zugängen weitere Beschreibungen zu formulieren.

Aufgabe: Darstellung eines Raums

Gruppen bilden; jede Gruppe stellt den zuvor beschriebenen Raum auf eine andere Art dar:

1. über seine Einrichtung
2. über die Vorgänge in ihm
3. sukzessiv deskriptiv
4. zusammenfassend

Dabei steht die Wahl der Darstellung jeder Gruppe frei. Zum Beispiel Modell, Aufsatz, Film, Plangrafik ...

3. Reflexion und Präsentation

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien vorgestellt:

- Art der Raumbeschreibung (sukzessiv, zusammenfassend ...)
- Wahl der Darstellung mit Begründung
- Beschreibung des Raums anhand des Produkts

4. Bewertungskriterien

- Sprachliche Mitteilung visueller Eindrücke
- Wahl der Darstellung
- Ausführung des Werkstücks
- Präsentation (Darstellung und sprachliche Mitteilung)

was schafft raum? ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. Die Grafik der Arbeitsblätter wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen erstellt.

Aktuelle Informationen zu laufenden Angeboten erhalten Sie unter:
www.was-schafft-raum.at | E-Mail: info@was-schafft-raum.at | T: +43 1 774 12 87

IMPRESSUM

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

Raumbeschreibung, Seite 2

